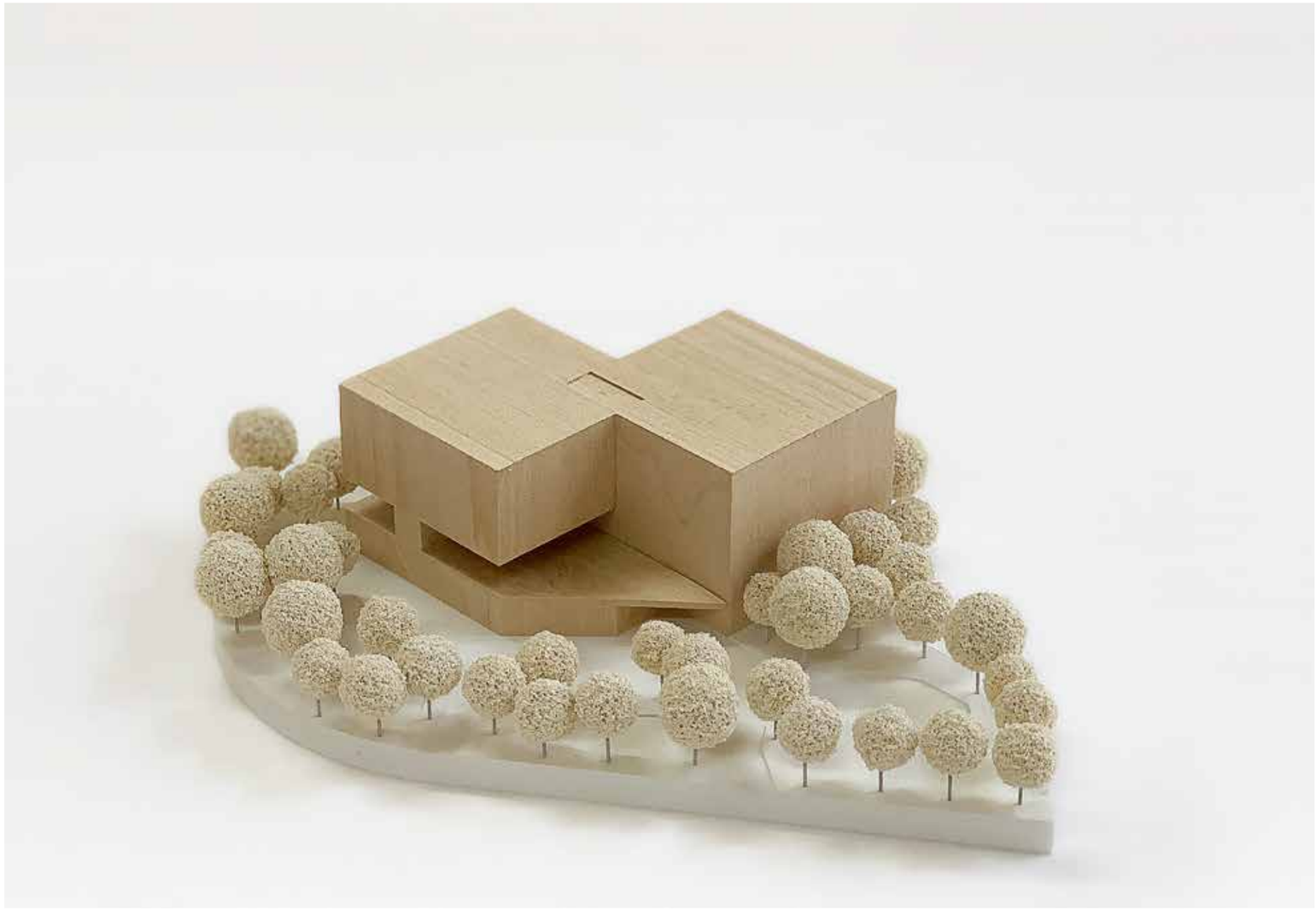


Neubau Grundschule mit Hort - Markt Stockstadt am Main

Realisierungswettbewerb 2024

Inhaltsverzeichnis

0 **Bürovorstellung**
Burger Rudacs Architekten PartmbB mit +architekten
und Uta Gerhardt Landschaftsarchitektur

1 **Wettbewerbsergebnis**
2. Preis

2 **Entwicklungspotenzial Wettbewerb**

3 **Fachkunde und Qualifikation**
Methodik zur Sicherung der Qualitäten
Methodik zur Sicherung der Kosten
Methodik zur Sicherung der Termine
Leistungsmerkmale

4 **Verfügbarkeit / Kapazitäten / Präsenz**
Projektteam
Präsenz

5 **Honorar im Rahmen der HOAI**
Das Honorarangebot wird gesondert übermittelt

0. Bürovorstellung

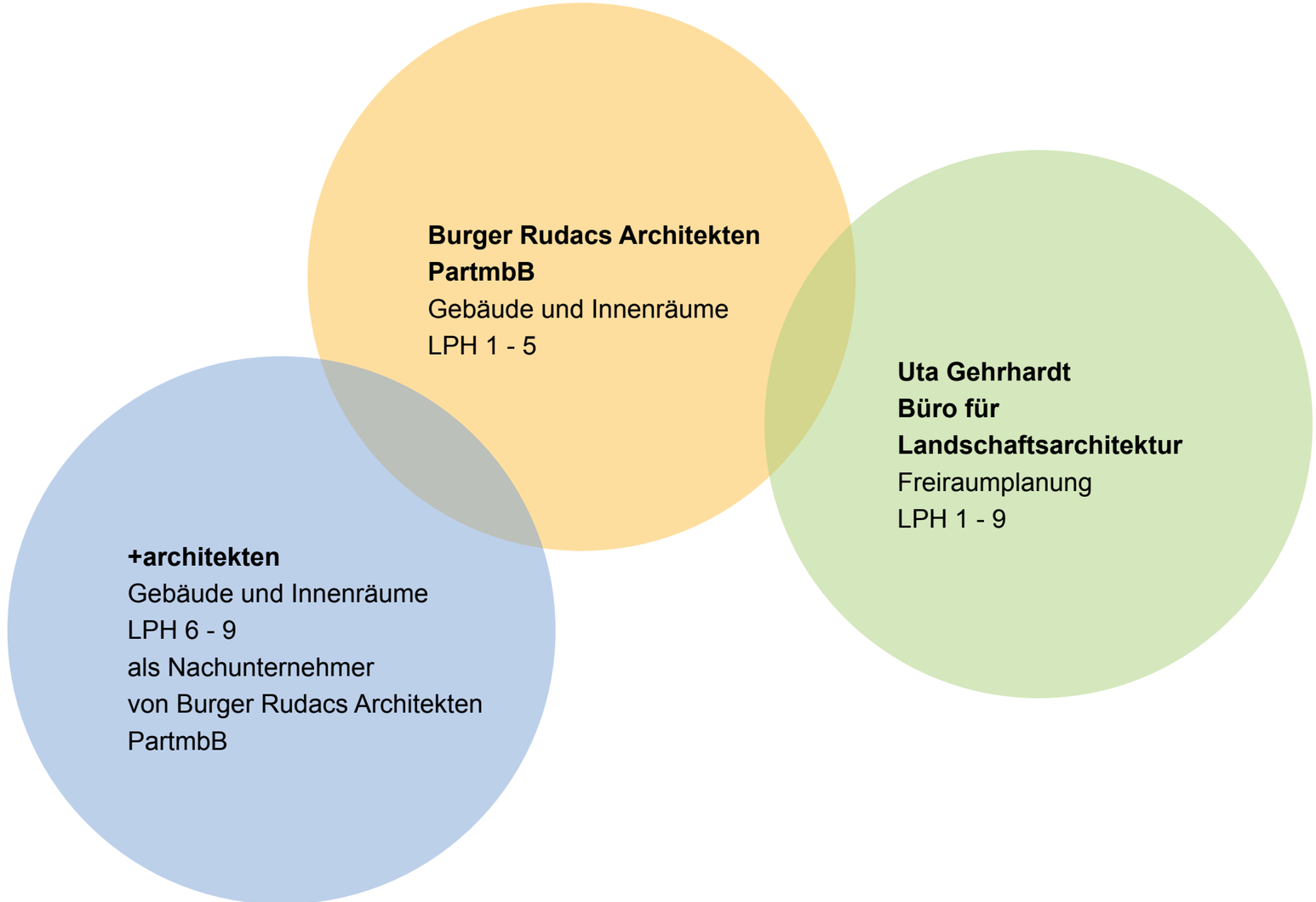
Objektplanung Gebäude und Innenräume
Objektplanung Freianlagen

Burger Rudacs Architekten PartmbB PartmbB bearbeiten die Leistungsphasen 1-5 HOAI § 33 ff. (Objektplanung Gebäude und Innenräume) eigenverantwortlich und im eigenen Büro.

Die Leistungsphasen 6-9 § 33 ff. HOAI werden dann durch + architekten, Rainer Hilka + Eduard Pilz, als Nachunternehmer von Burger Rudacs Architekten PartmbB PartmbB erbracht.

Die Gesamtverantwortung gegenüber dem AG für die LPH 6-9 verbleibt bei Burger Rudacs Architekten PartmbB PartmbB.

Uta Gerhardt Büro für Landschaftsarchitektur bearbeitet alle Leistungsphasen 1-9 HOAI § 38 ff. (Freianlagen) im eigenen Büro.



0. Bürovorstellung

Burger Rudacs Architekten PartmbB

Gotzinger Str. 52a, 81371 München

Stefan Burger, Mitglied der ByAK, München
Mitgliedsnummer 173343

Birgit Rudacs, Mitglied der ByAK, München
Mitgliedsnummer 176189

Burger Rudacs Architekten wurde 2000 von Stefan Burger und Birgit Rudacs gegründet. Seit her bearbeiten sie erfolgreich Wettbewerbe und realisieren diese im Erfolgsfall. Das Spektrum der bearbeiteten Aufgaben umfasst dabei vornehmlich Schul- und Hochschulbauten sowie Kulturbauten.

Das Werk von Burger Rudacs Architekten wurde mehrfach mit Architekturpreisen ausgezeichnet.

Ihre Architekturen werden in Ihrer Zeit verortet. Das Entwerfen konzeptioneller und kontextueller Lösungen mit spezifischen räumlichen Qualitäten unter Wahrung der Angemessenheit der Mittel ist Ihnen dabei ein großes Anliegen.
Autonomie - Einbindung - Strukturelle Ordnung - Öffentlichkeit / Privatheit - Raum / Identität Robustheit / Nachhaltigkeit sind dabei wesentliche Begriffe der architektonischen Arbeit.

0. Bürovorstellung

+ architekten GbR

An der Wellenburg 7, 60437 Frankfurt am Main

Rainer Hilka, Mitglied der akh
Mitgliedsnummer 10448

Eduard Pilz, Mitglied der akh
Mitgliedsnummer 21320

Seit 1985 beschäftigen wir uns mit dem Bauen in all seinen Faccetten. 1988 gründete Rainer Hilka sein erstes Büro in Frankfurt hilka + begemann. 1996 vereinten wir die damaligen Büros eisele + fritz (e+f) aus Darmstadt, Prof. Helmut Bott aus Darmstadt, sowie hilka + begemann aus Frankfurt zu dem Büro ef+.1999 trennten sich die Wege und es bildete sich der architektursalon (fritz+hilka). 2008 wurde die Zusammenarbeit mit Prof. Fritz aufgelöst. 2011 gründeten Rainer Hilka und Eduard Pilz die Partnerschaft + architekten, die bis heute mit viel Erfolg und Know-How im gesamten Rhein-Main-Gebiet tätig ist.

Wir haben gelernt, dass der Austausch untereinander, das Kommunizieren auf einer Ebene, und das Bestreben gute Architektur um der Architekturwillen zu produzieren, der Sinn unserer Tätigkeit sein sollte.

0. Bürovorstellung

Uta Gehrhardt Büro für Landschaftsarchitektur

Saarbrücker Str. 21, 81379 München

Uta Gerhardt, Mitglied der ByAK, München
Mitgliedsnummer 189697

Wir planen und realisieren gesamtheitliche Landschaftsprojekte verschiedener Größen-ordnungen. Mit Begeisterung und Präzision entwerfen wir Räume, in denen das Zusammen-spiel von Städtebau und Architektur, Natur und Landschaft im Fokus steht.

Unsere Projekte verbindet der Anspruch, nachhaltige Lebensumgebungen zu schaffen, die sich als Freiräume mit eigener Identität eingebettet in die Gegebenheiten vor Ort weiterentwickeln können. Wir entwerfen Landschaften, die flexibel, klimaresilient und anpassungsfähig sind, um auch in Zukunft Veränderungen und Wachstum zu ermöglichen.

Unsere Arbeitsweise im Projekt ist transparent und klar. Der enge Abstimmungsprozess und die Kommunikation auf Augenhöhe mit Bauherren, Architekten und Planern sowie anderen privaten und öffentlichen Projektpartnern sichern die hohe Qualität unserer Planungsprojekte und deren Umsetzung.

Städtebauliches Konzept - **Die Waldschule**

Die schöne Lage des Schulgrundstückes direkt am Rand des Hübnerwaldes wird thematisch aufgegriffen und in Ihrer Bedeutung gestärkt. Die gewachsene Qualität des Waldsaumes wird mit Neupflanzungen von ortstypischen Gehölzen auf das gesamte, zur Verfügung stehende Grundstück, ausgedehnt. In dem grün gerahmten Grundstück steht die neue Grundschule, **abgeschirmt** von den umgebenden großen Parkplatzflächen, der Hochspannungsleitung und dem Verkehr. Eine **kind- und nutzungsgerechte**, **„märchenhafte“ Binnensituation** entsteht. Das in einer Lichtung stehende Gebäude fühlt sich der Natur zugehörig und konzentriert sich mit seinem punktförmigen, sechseckigen Erdgeschoss auf einen **kleinen Fussabdruck**. Auf diesem erdgeschossigen Basement erheben sich zwei quadratische, ineinander verschränkte, viergeschossige Volumina, die die Ecken des Basements für nutzbare Terrassenflächen freigeben.

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.1 Freianlagen

Lageplan im Wettbewerb

„Überarbeitung der im Preisgerichtsprotokoll benannten Schwächen des Entwurfs hinsichtlich der Orientierung und Zuordnung der Freianlagen zum Wald und den Eingangsbereichen in der Erdgeschosszone.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.1 Freianlagen

Grundsätze - die Schule IM Wald

- Neupflanzungen Waldbäume im Vorbereich der Schule
- Ankunft im Schulhof mit Durchwegung des Waldsaumes - Schaffung einer Lichtung
- geringe Einsehbarkeit des Schulhofes von außen

- großer zusammenhängender Pausenhof im Osten
  mit Ballspiel-, Spiel- und Aufenthaltsnischen
  Größe: 2210 m2

- Waldspiel: Ruhezone, Rückzug, unmittelbare Verbindung in den Wald, Größe: 250 m2

- Erschliessung von Osten mit Vorfahrt und Notzufahrt

„Überarbeitung der im Preisgerichtsprotokoll benannten Schwächen des Entwurfs hinsichtlich der Orientierung und Zuordnung der Freianlagen zum Wald und den Eingangsbereichen in der Erdgeschosszone.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.1 Freianlagen

Entwicklung aufgrund des Jury - Protokolls

1 Vergrößerung der Vorbereiche an den Eingängen und für die Feuerwehrzufahrt / Aufstellfläche

2 Integration Außengeräteraum im Waldsaum

3 stärkere Verknüpfung mit dem Wald
Erweiterung des grünen Klassenzimmers mit weiteren Aufenthaltsangeboten z.B:
„stille Pause“

„Überarbeitung der im Preisgerichtsprotokoll benannten Schwächen des Entwurfs hinsichtlich der Orientierung und Zuordnung der Freianlagen zum Wald und den Eingangsbereichen in der Erdgeschosszone.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.1 Freianlagen

Überarbeiteter Lageplan mit Erdgeschoss

„Überarbeitung der im Preisgerichtsprotokoll benannten Schwächen des Entwurfs hinsichtlich der Orientierung und Zuordnung der Freianlagen zum Wald und den Eingangsbereichen in der Erdgeschosszone.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.2 Erdgeschoss

kleiner Footprint

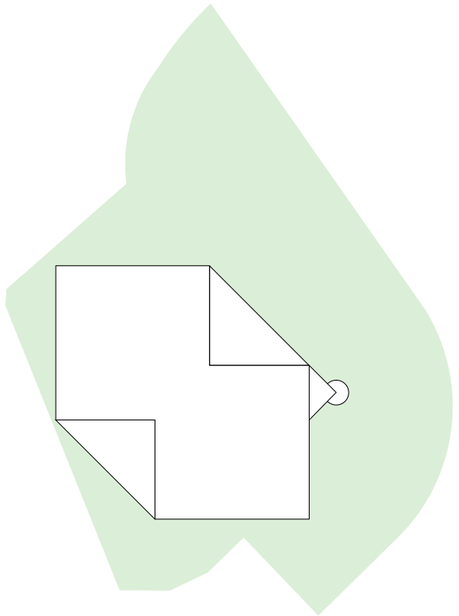
ökologische vorteile

verbessertes mikroklima
durch baumüberstandenes grundstück

baumpflanzung erdgebunden

minimaler aushub

versickerung und speicherung
von regenwasser



soziale faktoren

abstand von der strasse

grösstmöglicher pausenhof

einladender vorplatz

kurze wege
auf den geschossen

„Überarbeiten des EG hinsichtlich der beiden dreieckigen, sockelartigen Zwickel im Erdgeschoss, welcher in der Dimension und Funktionalität hinsichtlich Größe, Nutzung und Orientierung überarbeitet werden muss ohne die Gesamtfigur zu beeinträchtigen. Insgesamt ist das EG hinsichtlich Größe, Nutzung und Übersichtlichkeit zu überprüfen.“

„Überarbeitung des Eintrittes und der Ankommenssituation ins Gebäude mit dem zu engen Windfang über Eck sowie dem diagonal gegenüber liegenden Ausgang zum Wald im Süden.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.2 Erdgeschoss

Überarbeitetes EG

1 Windfänge vergrößert
2 Verwaltung geringfügig umorganisiert
3 Küchenbereich geringfügig umorganisiert

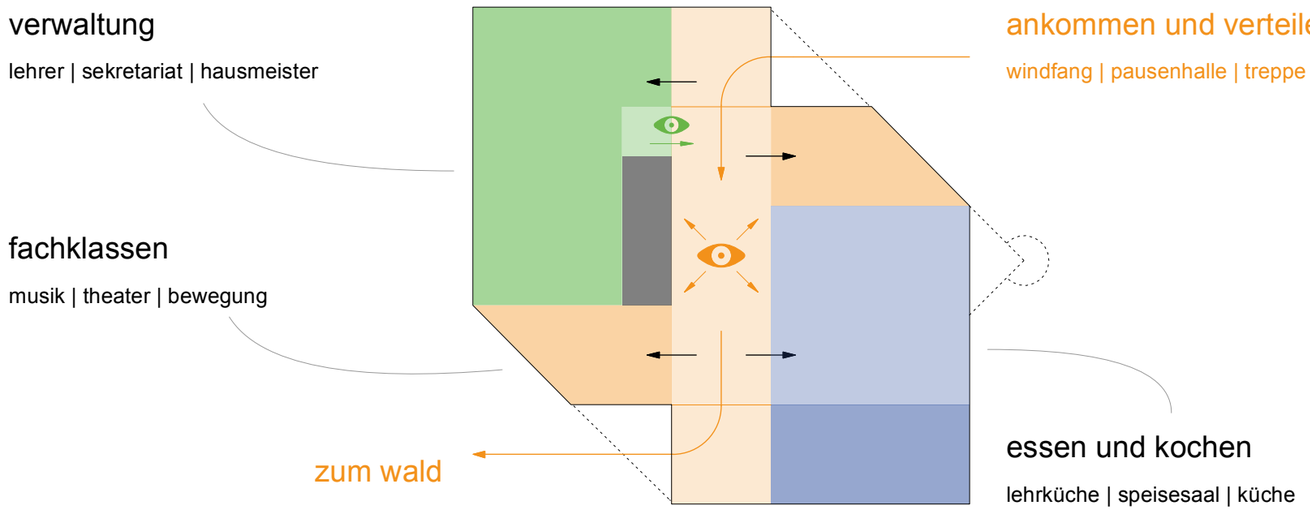
„Überarbeiten des EG hinsichtlich der beiden dreieckigen, sockelartigen Zwickel im Erdgeschoss, welcher in der Dimension und Funktionalität hinsichtlich Größe, Nutzung und Orientierung überarbeitet werden muss ohne die Gesamtfigur zu beeinträchtigen. Insgesamt ist das EG hinsichtlich Größe, Nutzung und Übersichtlichkeit zu überprüfen.“

„Überarbeitung des Eintrittes und der Ankommenssituation ins Gebäude mit dem zu engen Windfang über Eck sowie dem diagonal gegenüber liegenden Ausgang zum Wald im Süden.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.2 Erdgeschoss

Nutzungsverteilung und Orientierung im EG



„Überarbeiten des EG hinsichtlich der beiden dreieckigen, sockelartigen Zwickel im Erdgeschoss, welcher in der Dimension und Funktionalität hinsichtlich Größe, Nutzung und Orientierung überarbeitet werden muss ohne die Gesamtfigur zu beeinträchtigen. Insgesamt ist das EG hinsichtlich Größe, Nutzung und Übersichtlichkeit zu überprüfen.“

„Überarbeitung des Eintrittes und der Ankommenssituation ins Gebäude mit dem zu engen Windfang über Eck sowie dem diagonal gegenüber liegenden Ausgang zum Wald im Süden.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

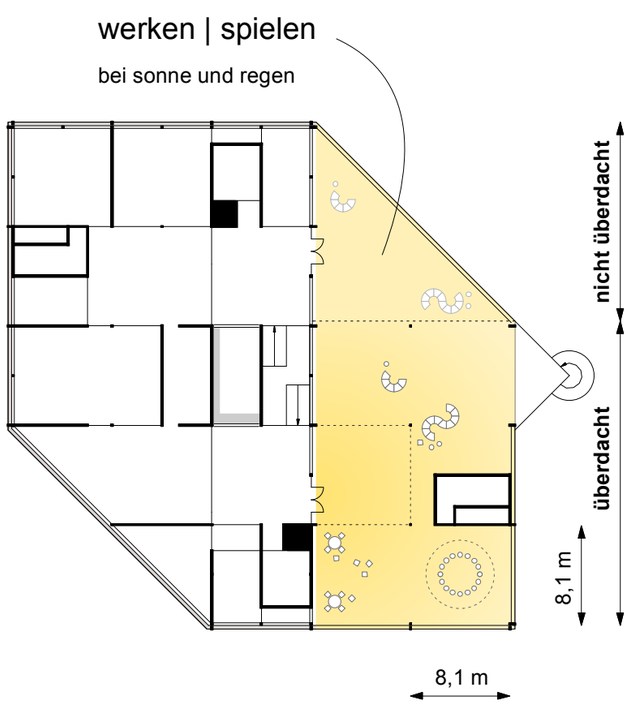
2.3 Werkterrasse

Überarbeitete Werkterrasse im 1. OG

- zusätzliche Wendeltreppe verbindet die Pausen bereiche im EG und 1. OG

Qualitäten und Belichtung der Werkterrasse

- Geschosshöhe 3,84m



„Verbesserung der natürlichen Belichtung und Qualität der Werkterrasse (durch die große Tiefe und geringe Höhe eingeschränkt).“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.4 Barrierefreiheit

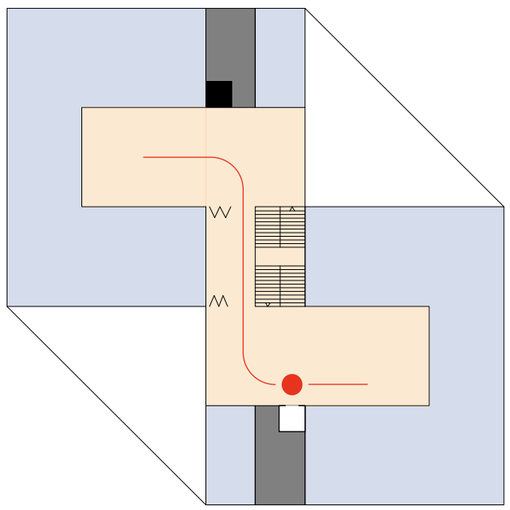
Regelgeschoss Cluster

„Überprüfung der Möglichkeit der barrierefreien Erschließung für alle Cluster.“

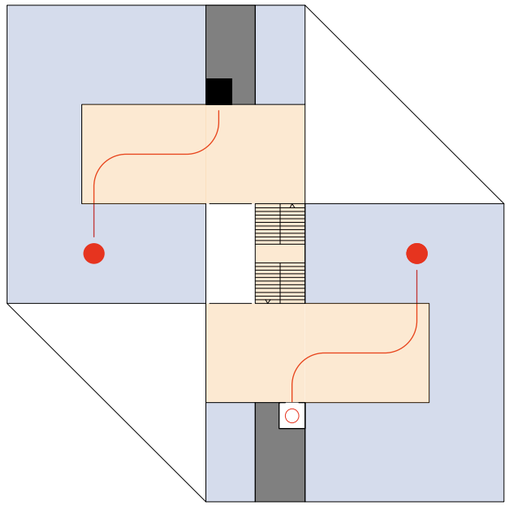
2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.4 Barrierefreiheit

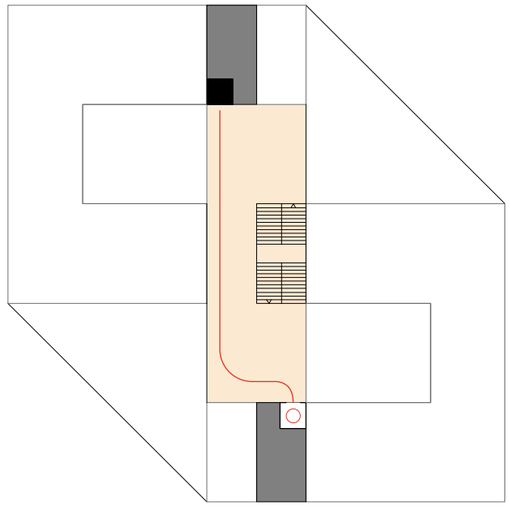
barrierefreie Erschließung aller Cluster



szenario I - während der Pause



szenario II - während der Unterrichtsstunde



mit dem Aufzug in das 2. OG

„Überprüfung der Möglichkeit der barrierefreien Erschließung für alle Cluster.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.5 Raumprogramm

	Bereich	Raumbezeichnung	Gefordert mind. (m²)	Gefordert max.(m²)	gemäss Raumprogramm	korrigiertes Raumprogramm	Geplant Überarbeitung
	Grundschule	Unterrichtsbereich	1.673,0	2.007,0	1.735,0	1.655,0	1.652,0
		Arbeitsbereich pädagogisches Personal	166,0	234,0	218,0	218,0	309,2
		Verwaltungsbereich	129,0	156,0	168,0	168,0	169,6
		Arbeitstechnischer Bereich / Aufenthaltsbereich	259,0	276,0	269,0	269,0	250,8
	Offener Ganztag	1-2,5qm/S, gesamt bis zu 100% der SchülerInnen,=300 S	300,0	750,0	850,0	870,0	915,1
	Küchen- und Speisenbereich	Küche, Nebenraum 300-600, Aufbereitung, 0,33m³/TN, 400 S	132,0	132,0	132,0	132,0	110,0
		Mensa, 1,4-1,7m² , Zweischicht á 200 S, angenommen 1,5m²/Platz	280,0	340,0	300,0	300,0	231,4
	Hort	Hortfläche für 100 Kinder	527,0	527,0	504,0	504,0	478,0
	Summe		**3.466,0**	**4.422,0**	**4.176,0**	**4.116,0**	**4.116,1**

Soll es für das **Büro Ganztag** eine Fläche geben? Hier ist es im Raumprogramm etwas unklar mit einem Fragezeichen markiert.
Antwort:
Das Raumfunktionsbuch postuliert ein eigenes Büro für die Leitung der OGS, das Raumprogramm jedoch sieht nur einen Teamraum mit 30 m2 vor. **Hier ist zusätzlich zum angegebenen Raumprogramm ein Leitungsbüro mit 20 m2 zu planen.**

Ist es erwünscht, die Differenzierung/Förderungsräume zw. den Clustern mit insg. 80 qm je einem Cluster mit je 20 qm zuzuordnen? Wenn nein, wie soll diese Fläche verteilt sein?
Antwort:

Das Konzept sieht Folgendes vor: Ein Differenzierungsraum mit 20 m2 ist jeweils Teil eines Clusters (s. Clusterdarstellung) und muss diesem eindeutig zugeordnet werden; ergibt vier Differenzierungsräume mit je 20 m2. Darüber hinaus ist je ein Differenzierungsraum mit 40 m2 zwischen zwei Clustern so anzulegen, dass er von diesen Clustern aus gut erreichbar ist, ergibt zwei zwischenliegende Differenzierungsräume mit jeweils 40 m2.

Alternativ ist es auch möglich, die Differenzierungsflächen auf Räume mit jeweils 20 m2 zu verteilen und diese jeweils innerhalb der Lerncluster so zu positionieren, dass es idealerweise von jedem Klassenraum aus einen direkten Zugang zu einem Differenzierungsraum geben kann.

Auf Seite 39 der Auslobung ist von einer „Clusterverbindende Funktionseinheit für Differenzierung“ die Rede. Diese findet sich jedoch nicht im Raumprogramm wieder. Was ist damit gemeint? Welchem Raum entspricht dieser Bereich im Raumprogramm? Antwort:

Bei der „clusterverbindenden Funktionseinheit für Differenzierung“ handelt es sich um die Differenzierungsräume mit 40 m2.

„Überarbeitung Raumprogramm: Verwaltung und OGTS deutlich zu groß; andere Bereiche in geringerem Umfang zu klein.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.6 Hybridbauweise

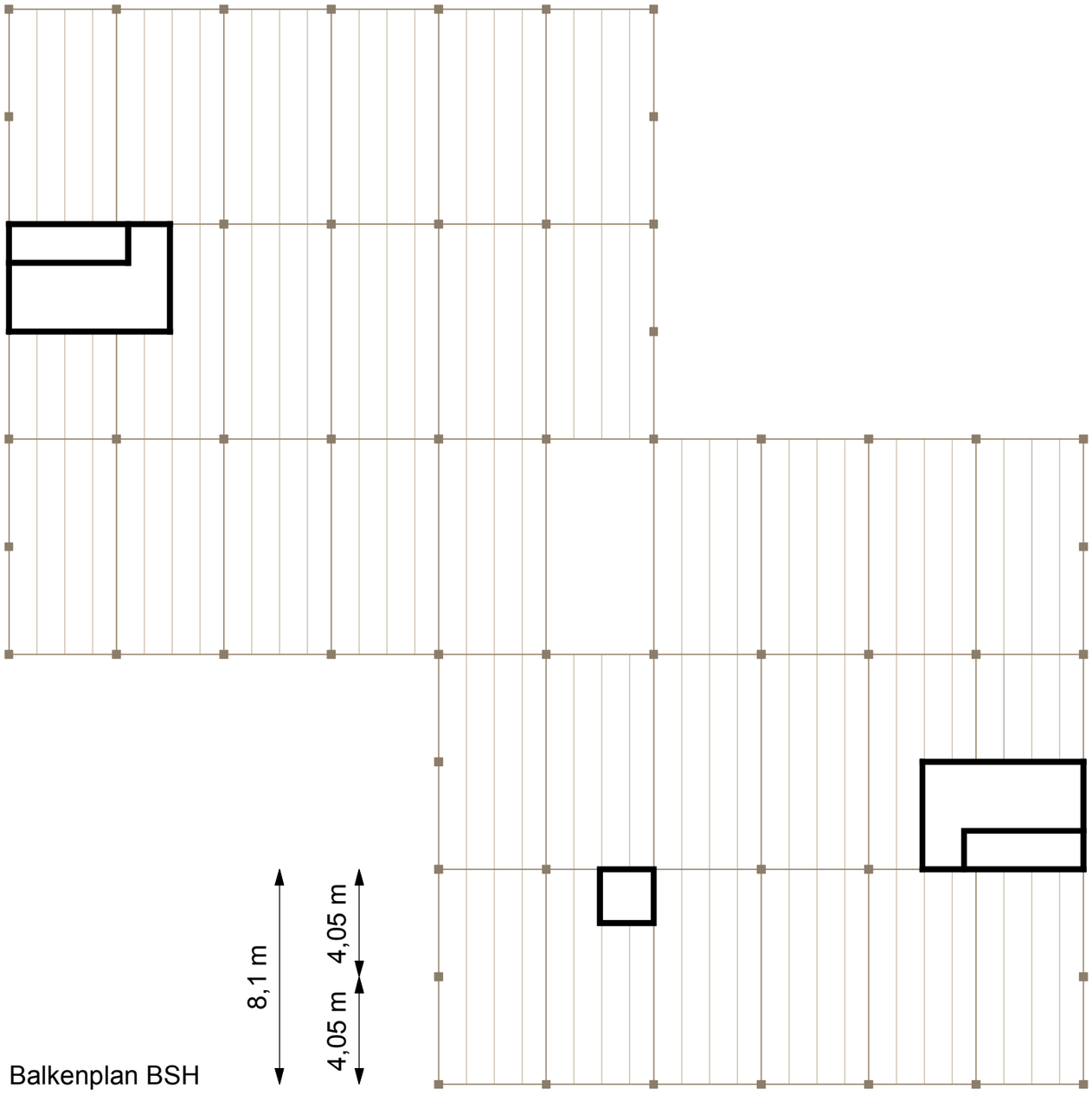
1 Im Werk vorgefertigter Holzskelettbau mit Holzstützen i.d.R. im Raster 8,1 m x 4,05 m, Holzrippendecke (BSH) im Raster 8,1 m x 1,0125 m. Brüstungen in den Obergeschossen Massivholz (Kerto).

2 12 cm HVB Verbunddecke auf OSB Platte. Unterseitig zwischen den Rippen Verbund akustikplatte.

3 Calzium-Sulfat-Estrich als Heizestrich auf Schüttung und Trittschalldämmung.

4 Raumtrennwände in Leichtbauweise, frei stellbar unter den Rippen.

5 Untergeschoss und aussteifende Kerne in Stahlbeton



Balkenplan BSH

„Weiterverfolgung des angebotenen Ansatzes einer Hybridbauweise.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.7 Brandschutz

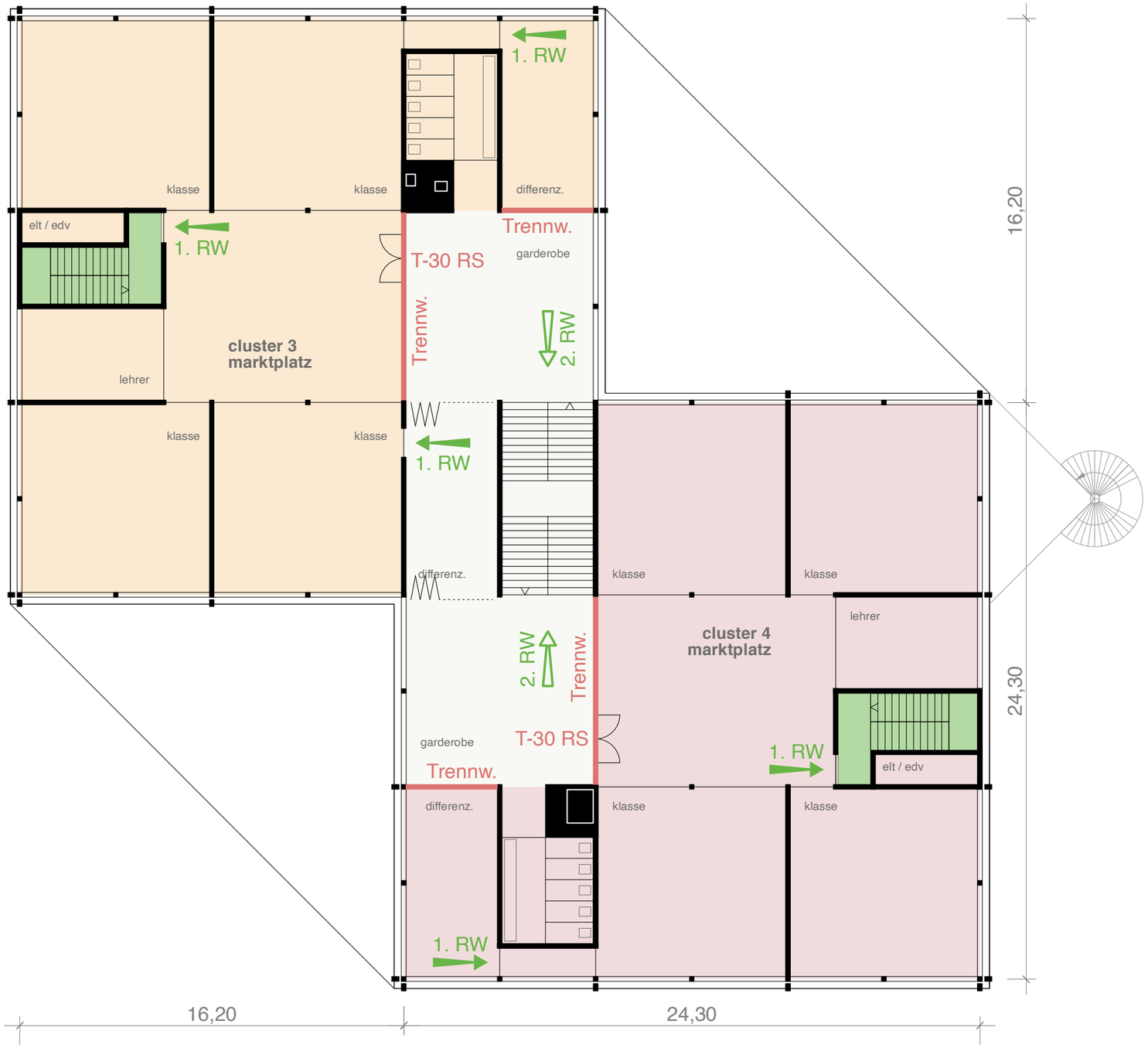
Regelgeschoss Cluster

Cluster = ca. 440 m2
innerhalb des Clusters keine Anforderungen

Cluster = ca. 440 m2
innerhalb des Clusters keine Anforderungen

Raum in Verbindung mit Halle

Notwendiger Treppenraum



„Erläuterung des Brandschutzkonzeptes.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.7 Brandschutz

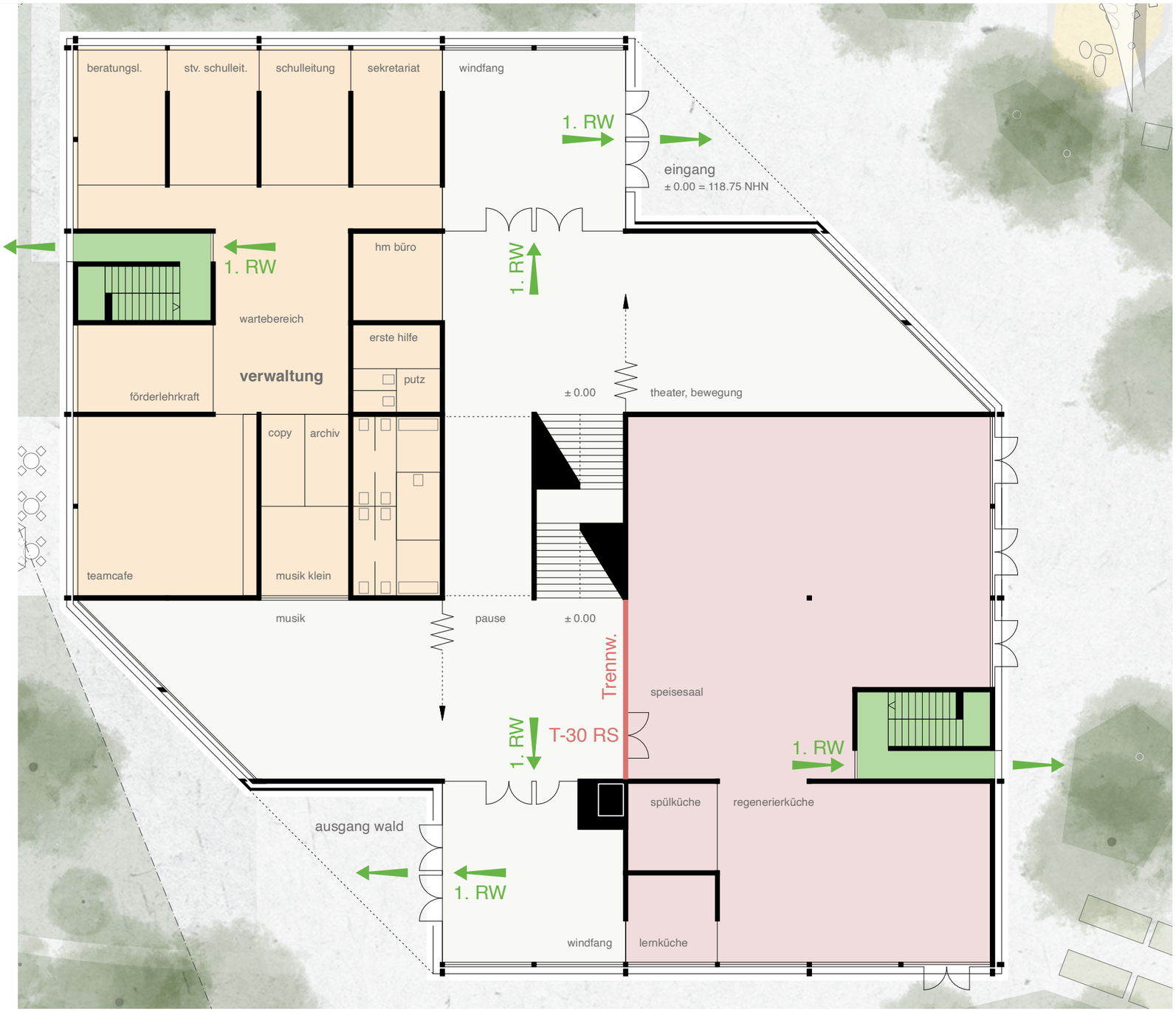
Erdgeschoss

Cluster = ca. 400 m2
innerhalb des Clusters keine Anforderungen

Cluster = ca. 400 m2
innerhalb des Clusters keine Anforderungen

Halle

Notwendiger Treppenraum



„Erläuterung des Brandschutzkonzeptes.“

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.8 Fünfgeschossigkeit

Vorteile:

ökologische Aspekte
weniger Grund- und Bodenverbrauch

Wirtschaftliche Aspekte
kleiner Footprint > kleine Hüllfläche

Gesundheitliche Aspekte
Treppensteigen ist gesund, denn es

- steigert die Gehirnleistung, verbessert die Leistungsfähigkeit und Konzentration
- fördert die Herz- und Lungenfunktion und verbessert den Blutkreislauf
- stärkt die Muskeln
- unterstützt einen gesunden Knochenaufbau
- erhöht die Widerstandsfähigkeit des Körpers
- verbrennt Kalorien

Die Treppe, ein geschenktes Ganzkörper-Trainingsgerät. S. diverse Gesundheits- berichte der Krankenkassen.

„Vorschläge zur Erhöhung der Akzeptanz der Lage von Unterrichtsräumen im OG 4; Vorschläge zu Verbesserung der Situation der Erreichbarkeit zu den Pausenzeiten nicht nur durch Aufzug.“

Beispiele fünf- und sechsgeschossiger Grundschulen

Modulare Grundschulen in Berlin
fünfgeschossig
Bruno Fioretti Marquez

Grundschule mit Sporthallen, bei Lausanne
sechsgeschossig + Turnhalle
Bonnard Woeffray Architectes

Grund- und Förderschule in München
fünfgeschossig
Spreen Architekten

Grundschule in Brig- Glis
fünfgeschossig
Balmer Architektur

2. Entwicklungspotenzial Wettbewerb

2.8 Fünfgeschossigkeit

Schöne Treppen geht man gerne

Offene, breite Treppen sind, wenn sie schön gestaltet sind, auch informelle Kommunikationsräume. Sie laden nicht nur zum Gehen, sondern auch zum Verweilen und Plaudern ein.

Unsere beiden einläufigen Treppen mit breiten Stufen und flachem Steigungsverhältnis laden durch ihre Gegenläufigkeit zur Kommunikation ein. Man sieht sein Gegenüber. Blickbeziehungen entstehen.

Treppenstudie mit ähnlicher Einbausituation

„Vorschläge zur Erhöhung der Akzeptanz der Lage von Unterrichtsräumen im OG 4; Vorschläge zu Verbesserung der Situation der Erreichbarkeit zu den Pausenzeiten nicht nur durch Aufzug.“

Vielen Dank!